

Wer ist schuld?

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder. Joh 9,1-7

Wer ist schuld? Diese Frage kreist in unserem Leben immer mal wieder, gerade auch, wenn es um Krankheit geht. Ich habe es immer wieder gehört auch im Zusammenhang mit Corona, dass gesagt wird. „Ich will nicht schuld sein“. Wenn Krankheit auftaucht kann diese Frage virulent werden. Wer ist schuld am Ausbruch der Krankheit? Eine Antwort darauf ändert nichts an der Tatsache, dass sie da ist. Aber sie gibt uns Menschen die Möglichkeit etwas zu erzählen über diese Krankheit. Und im Erzählen versuchen wir sie zu verstehen. Daher gibt es auch so viele Theorien, ob nun mit oder ohne Verschwörung, die viele Anhänger haben. Wenn ich denke, Corona ist im chinesischen Labor erzeugt worden, dann kann ich das alles besser verstehen. Wenn ich denke, das Virus ist eine Biowaffe, dann habe ich in der Unsicherheit wenigstens einen Anker, an dem ich mich in den vielen Unsicherheiten festhalten kann. Aber auch so ist die Suche nach der Ursache der Krankheit, oft ein Versuch mit der Bedrohung umzugehen, wenigstens etwas zu verstehen. Ich höre es oft, wenn Hinterbliebene darüber reden, dass ein Mensch gestorben ist an einer Krankheit: „Weil er immer so viel geraucht hat! Wäre sie nur nicht auf die Leiter gestiegen. Da haben die Ärzte Mist gebaut.“ Das sind nur ein paar Versuche zu verstehen, warum ein Mensch krank wird (und dann stirbt). Ich selbst kenne das auch von mir. Wenn ich krank werde, suche ich nach der Ursache und auch bei meinen Kindern denke ich so. „Weil du kein Unterhemd angezogen hast, hast du dich erkältet.“

Als Jesus einen Blindgeborenen sieht, fragen ihn seine Jünger auch sofort: ***Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?*** Es muss eine Erklärung geben dafür und es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder ist er selbst es, der dafür zuständig ist oder eben Andere in dem Fall seine Eltern. Die Jünger nehmen dabei übliche Erklärungsmuster auf, die in der Zeit oft genutzt worden sind. In einer Zeit, in der man Krankheiten nicht so gut erforscht hatte und wenig von Erreger oder Viren kannte, suchte man eben nach Erklärungen um das Unbekannte und damit auch Unheimliche in den Griff zu bekommen. Es wäre doch schön einfach zu wissen, der Blinde ist blind, weil er selbst schuld ist daran. Da haben wir eine einfache Geschichte und nichts muss uns mehr beunruhigen. Oder wenn es gar Andere sind, die schuld sind, dann ist es auch einfacher. Aber Jesus lässt sich auf dieses Schuld-herum-Geschiebe nicht ein. Er lässt sich nicht ein auf die einfachen Lösungen auf eine oberflächliche Beruhigung. Seine Antwort verunsichert mehr:

Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Joh 9,3-5

Das, was geschieht, passiert, damit Gottes Werke offenbar werden. Zugegeben stört mich das. Da musste der Blinde Zeit seines Lebens leiden, nur damit jetzt die Werke Gottes offenbar werden. Hätte man das nicht auch früher machen können? Da ertappe ich mich dabei, in dem Moment, indem ich die Frage stelle, dass ich schon wieder versuche die Schuldfrage zu beantworten, nur dass ich sage Gott ist schuld. Es fällt mir schwer Jesus in seinem Denken zu folgen. Bei ihm geht es nicht um Schuld sondern um Lösung und

Heilung. Sein Auftreten auch in der Geschichte ist befreiend. Und dieses Wunder stört. Wenn ich weiterlese, dann reibe ich mir die Augen, wie auf dieses Wunder reagiert wird. Da gibt es Unverständnis und Ablehnung. Ja die Frage danach, wer schuld ist, wird bis zum Ende gestellt. Bei denen, die nicht sehen, was Jesus hier tut, ist Jesus am Ende schuld. Wie blind muss man sein, um das am Ende so zu sehen? Vielleicht ist es so, dass die Frage nach der Schuld uns blind macht für Gottes Handeln und seine Befreiung.

Was Jesus hier tut ist wirklich eine Befreiung und eine Heilung. Hier wird der Blinde sehend und die Sehenden werden blind. Jesus agiert hier, ohne dass der Blinde etwas sagt. Er heilt am Sabbat und er macht einen Teig am Sabbat. Beides Handlungen die am Sabbat verboten waren. Er macht sich schuldig und die die nach Schuld suchen, bleiben genau daran kleben. Er schenkt dem Blinden neue Augen. Es ist nicht nur eine Befreiung sondern auch eine neue Schöpfung. Der Lehm der auf die Augen geschmiert wird erinnert an die Schöpfung. Aus Erde ist der Mensch geschaffen und mit dem Atem Gottes beschenkt. Im Grunde geschieht hier genau dasselbe: Aus dem Mund Jesu kommt der Speichel, dem in der Antike heilende Wirkung zugeschrieben wurde, und von der Erde kommt der Staub. Daraus entsteht die heilende Masse.

Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder. Joh 9,6-7

Der gesandte Gottes bringt Heilung. Er wäscht sich im Wasser des Gesandten und das ermöglicht Befreiung von der Blindheit, Befreiung von der Suche nach dem Schuldigen, Befreiung zu neuem Leben, neuem Sehen. Und was sieht der Geheilte: Er sieht in Jesus den guten Hirten. Er beginnt zu glauben und fällt vor Jesus auf die Knie (Joh 9,38).

Wer ist schuld? Diese Frage führt nicht zur Befreiung. Diese Frage schaut immer zurück. Sie kann manches im Leben erklären, Dinge erhellen, warum etwas so geworden ist. Aber sie weist nur bedingt in die Zukunft. Ich habe es bei mir und anderen oft erlebt, dass die Frage nach der Schuld den Menschen in der Vergangenheit festhält. Manchmal hält diese Frage den Menschen auch fest in der Blindheit für das, was Gott wirklich vorhat. Sehen kann ich erst wirklich, wenn ich mich vom Gesandten Gottes, vom guten Hirten befreien und heilen lasse. Wenn ich mich auf den guten Hirten einlasse, darf ich die Frage nach der Schuld getrost zur Seite legen und nach der Lösung Ausschau halten. Dann wenn ich mich auf das Wirken des Erlösers einlasse, kann auch die Schuld für die Heilung noch eine Rolle spielen, aber eben nur in der Art, dass sie mir vergeben wird.

Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Joh 9,4-5

Solange es Tag ist. D.h. solange ich lebe und ich atme und handeln kann, solange ich auf dieser Welt lebe, solange können auch die Werke Gottes offenbar werden an mir. Solange ich lebe wirkt er auch in den Zeiten die dunkel erscheinen. Die Frage ist: Sehe ich das oder bin ich blind dafür



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchgemeinde www.kirche-triebes.de oder auf dem youtubechannel der Kirchgemeinde Triebes.